

**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme  
**Band:** 17 (1923)  
**Heft:** 10

**Rubrik:** Zur Belehrung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zur Belehrung

„Sie haben nicht zu befehlen!“

„Es geht Sie nichts an!“

Das sind zwei böse Sätzlein, die von vielen Leuten und leider oft auch von Taubstummen gebraucht werden, hauptsächlich wenn ihnen ein unbequemer Mahner entgegentritt, oder wenn sie eine Wahrheit nicht annehmen und ein Unrecht nicht zugeben wollen. Wenn jemand sie in wohlwollender Absicht ermahnt oder ihnen einen guten Rat erteilen, sie vor etwas Ungutem warnen will, brauchen sie gern diese brüské (barsch, schroff, trozig) Ausrede: „Sie haben nicht zu befehlen“ oder: „Es geht Sie nichts an,“ anstatt dankbar anzunehmen, daß man ihnen auf bessere Wege helfen will. Diese törichten (dummen) Redensarten werden meist von denen gebraucht, die ein schlechtes Gewissen haben; sie wollen damit alles rasch abschneiden und den unangenehmen Warner loswerden.

Liebe Taubstumme, prüfst euch, bevor ihr solche Worte in den Mund nehmt. Hüttet euch, sie gegenüber denen zu gebrauchen, die euch lieb haben und nur euer Bestes im Auge haben und euer Wohlergehen fördern wollen. Z.

## Zur Unterhaltung

### Reiseerinnerungen.

Von F. Herden, Taubstummenlehrer in Breslau.

Wir bringen hier eine Reihe fesselnder Bilder von fremden Ländern und Leuten, damit unsere lieben Leser auch des Näheren erfahren, wie es weit außerhalb der Schweiz aussieht, was für Sitten, Gebräuche, Eigentümlichkeiten und — Schönheiten auch „da draußen“ zu finden sind.

I.

### Der Käsemarkt in Alkmaar.

Alkmaar ist eine kleine, malerische Stadt in Holland. Sie zählt etwa 19 000 Einwohner und ist mit der Bahn und auch mit dem Dampfboot von Amsterdam aus nordwärts in kurzer Zeit zu erreichen. Das ruhige, arbeitsame Städtchen bietet nur wenige Sehenswürdigkeiten außer

seinem Käsemarkt, dem größten in Holland. Man besichtigt die große Laurentiuskirche, schlendert<sup>1</sup> an den breiten, von hochmauerten schweren Kähnen belebten Grachten<sup>2</sup> entlang, darüber dichte Ulmenalleen schatten und darin die kleinen altholländischen Häuschen freundlich nicken, spaziert über viele niedliche Zugbrücken und läbt sein Auge wohl auch auf ein Stündchen in dem Alkmaarder Hout, einem prächtigen Gehölz. Geschichtsliebende Touristen nehmen vielleicht auch von der Tatsache Notiz, daß Alkmaar die erste holländische Stadt war, die im Jahre 1573 die sie belagernden Spanier zum Abzug gezwungen hat.

Der Hauptanziehungspunkt für Fremde ist aber der jeden Freitag stattfindende Käsemarkt, zu dem die Bauern der ganzen Umgegend zusammenströmen. Auf dem freien, sauber mit Klinkerziegeln gepflasterten Platz vor der Stadtwaage, einem alttümlichen, turmgezierten Gebäude, herrscht an diesem Tage ein originelles, uns ungewohntes Leben und Treiben, das es wohl wert macht, einige Zeilen darüber zu schreiben. Bereits am Abend vorher beginnt das Ausladen und Aufstapeln der kugelrunden, goldgelb und rötlich glänzenden „Edamer“ (eine Käseart). Aus Kahn und Wagen fliegen die einzelnen Stücke in fangbereite Hände und von da am Boden knieenden zu, die die schmackhafte Ware bedächtig in Form regelmäßiger, doppelt belegter, langer Rechtecke oder kleinerer Quadrate aufstapeln. Da und dort höft auch ein Mann dabei, der die glatten Kugeln nochmals mit einem in Leinöl getauchten Lappen liebevoll poliert. Die großen Stapels sind die der Fabriken, die kleineren die von Bauern. Ich zählte bei einem der ersten zweimal 700 Stück. Über Nacht wird alles sorgfältig mit Segeltuch und dicht darüber gestreutem frischem Grase zugedeckt. Am anderen Morgen in der Frühe wird das vorbereitende Geschäft fleißig fortgesetzt. Neue blitzsaubere Kähne sind in der Gracht, neue Bauernwagen in verschiedener Form, Größe und Farbe sind auf dem Platz erschienen und befördern ihren Inhalt in der beschriebenen Weise auf den Boden, der bald ganz bedeckt ist mit Tausenden wie helles Gold schimmernden Köpfen, in denen sich die Sonne wiederspiegelt. Ein ganz eigenartiger Anblick.

Die Bauern, schöne Männer in ihrer schwarzen Kleidung, den schwarzen Kappen und dem ge-

<sup>1</sup> schlendern =bummeln, spazieren. <sup>2</sup> Gracht = Kanal.